CHRISTLICHE ANRED NÄCHST DEM SCHEITERHAUFEN, WORAUFF DER LEICHNAM MARIAE...

Georg Gaar



Christliche Anrede

Nächst dem

Scheitter-Hauffen,

Worauf der Leichnam

MARIÆ RENATÆ

Einer durchs Schwerdt

Hingerichteten Zauberin,

den 21. Junii Anno 1749.

Ausser der Stadt Würtzburg verbrennt worden,

An ein

Zahlreich versammletes Volck gethan, und hernach
aus gnädigstem Befehl einer Hohen Obrigkeit in
offentlichen Druck gegeben,

Von

P. GEORGIO GAAR, S. J.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

Augspurg gedruckt und zu finden, bey Joseph Domin. Gruber, Cathol. Buchdr.

Christliche Anrede

Nächst dem

Scheitter-Hauffen,

Worauf der Leichnam

MARIÆ RENATÆ

Einer durchs Schwerdt

Hingerichteten Zauberin,

den 21. Junii Anno 1749.

Ausser der Stadt Würtzburg verbrennt worden,

An ein

Zahlreich versammletes Volck gethan, und hernach aus gnädigstem Befehl einer Hohen Obrigkeit in offentlichen Druck gegeben,

Von

P. GEORGIO GAAR, S. J.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

Augspurg gedruckt und zu finden, bey Joseph Domin. Gruber, Cathol. Buchdr.

Christliche Anrede

Nächst dem

Scheitter=Hauffen,

Worauf der Leichnam

MARIÆ RENATÆ

Einer durchs Schwerdt

Hingerichteten Zauberin,

den 21. Junii Anno 1749.

Ausser der Stadt Würtzburg verbrennt worden,

An ein

Zahlreich versammletes Volck gethan, und hernach
aus gnädigstem Befehl einer Hohen Obrigkeit in
offentlichen Druck gegeben,

Von

P. GEORGIO GAAR, S. J.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

Augspurg gedruckt und zu finden, bey Joseph Domin. Gruber, Cathol. Buchdr.

Maleficos non patieris vivere. Ex. c. 22. 18.
Die Zauberer solst du nicht leben lassen.

Anima, quæ declinaverit ad magos, & ariolos---, ponam faciem meam contra eam, & interficiam illam de medio populi mei. Levit. c. 20. v. 6.

Wann sich eine Seel zu denen Zaubereren und Wahrsagern wendet, ::: so will ich mein Angesicht wider sie setzen, und sie mitten aus ihrem Volck hinwegraumen.

Vielgeliebte in dem HErrn.

Es hat der gerechte GOTT schon in dem alten Testament alle Schwartz-Künstler und Zauberer auf das äusserste verfolgen, und mit denen nachdrücklichsten Straffen zum Schröcken der gantzen Nachwelt jederzeit belegen wollen. Die Chananäer, unter welchen allerhand Aberglaub, Wahrsagerey, und Zauberey eingerissen, hat er völlig vertilgt, nach jenen Worten *Deut. 18. v. 12.* Omnia hæc abominatur Dominus, & propter istiusmodi scelera delebit eos in introitu tuo. Dises alles ist dem HErrn ein Greul: er wird sie auch bey deinem Einzug um solcher Laster willen vertilgen. Dem König Saul hat GOtt nicht ehender das Reich und Leben genommen, als biß er *1. Reg. c.28 v. 8.* bey einer Zauberin um Rath und Hülff angesucht, wie anmerckt Petrus Blessens. Dum Pythonissam consulit in montibus Gelböe, cum filiis meretur interfici. Dem König Ochoziæ, welcher in seiner Kranckheit den Beelzebub angeruffen, lasset GOtt durch den Propheten Eliam *c. 1. v. 4.* zum grösten Leydwesen bedeuten: De lectulo, super quem ascendisti, non descendes, sed morte morieris. Von dem Beth, darauf du dich geleget hast, solst du nicht kommen, sondern des Todts sterben. Jezabel war der Zauberey hefftig ergeben, wie zu lesen *4. Reg. c. 9. v. 22.* adhuc fornicaciones Jezabel Matris tuæ, & veneficia ejus multa vigent. Deiner Mutter Jezabel Unlauterkeit, und ihre vielfältige Zauberey ist noch im Schwang. Aber eben dessentwegen ist sie vom Fenster herab gestürtzt, und von Hunden gefressen worden.

Durch den Propheten Michäam hat GOtt die Zerstöhrung Jerusalems, und anderer Städten, so wegen Zauberey, und anderen Missethaten erfolgt ist, deutlich vorgesagt: Perdam civitates terræ tuæ, & destruam omnes munitiones tuas, & aufferam maleficia de manu tuâ, & divinationes non erunt in te. *Mich. c. 5. v. 11.* Ich will die Städt in deinem Land, und alle deine Vestungen zerstöhren, die Zauberey will ich von deiner Hand abschaffen, und das Wahrsagen soll unter dir nicht seyn. Durch den Propheten Nahum hat GOtt denen Ninivitern wegen Zauberey und Unteuschheit den Untergang angedrohet: propter multitudinem fornicationum

 mere-

meretricis speciosæ & gratæ, & habentis maleficia, quæ vendidit gentes in fornicationibus suis, familias in maleficiis suis, *Nahum* c. 3. v. 4. Daß wird geschehen um der vielfältigen Unkeuschheit willen 2c. 2c. Das Urtheil des Todts hat GOtt gefället über alle Zauberer *Exod. c. 22. v. 18.* Maleficos non patieris vivere. Die Zauberer solst du nicht leben lassen. Dises Gesatz, als welches im natürlichen Recht sich gründet, ist im neuen Testament keineswegs aufgehoben, sondern auf das genaueste zu beobachen: dahero wann jemahlen einige Ubelthäter vom Leben zum Todt sollen verdamt werden, so erfordert es die Billig- und Gerechtigkeit, daß man die Zauberer von allen sothaner Straff unterwerffe: seynd Dieb, Strassen-Rauber, Ehebrecher und andere dergleichen nach denen Rechten des Todts schuldig, wer wird sich erkühnen, die Zauberer davon auszunehmen? es ist ja die Zauberey ein Begriff fast aller erdencklichen Lastern, Schandthaten, und Abscheulichkeiten: es wird dardurch beleydiget GOtt sambt seiner Jungfräulichen Mutter und allen Heiligen, dann die Zauberer GOtt dem HErrn, seiner übergebenedeyten Mutter und allen Heiligen auf ewig abschwören, selbige nach allen Kräfften lästern und vermaledeyen. Es wird dardurch beleydiget die Christ-Catholische Kirch, dann Zauberer verschiedene Kirchen-Ceremonien, wie auch die von Christo eingesetzte, und zum Seelen-Heyl der Kirchen hinterlassene Sacramenten mißbrauchen und schänden. Es wird dardurch beleydiget das menschliche Geschlecht, dann Zauberer mit dem Teuffel selbsten buhlen, und die Ordnung der menschlichen Natur überschreiten. Es wird dardurch beleydiget das gemeine Weesen, dann Zauberer dessen Wohlstand, wo es ihnen nur immer möglich, anfeinden. Es werden dardurch beleydiget lebhaffte und leblose Geschöpff, dann Zauberer, wofern es GOtt zulasset, solche jämmerlich beschädigen, und zu Grund richten. Anerwogen dessen hat man billich zu allen, sonderlich zu Christlichen Zeiten wider die Schwartz-Künstler und Zauberer eine scharpffe Untersuchung vorgenommen, und sich bemühet, selbe durch Feuer und Schwerdt auszurotten. Kayser Constantinus Magnus hat wider die Zauberer, wie zu lesen *lib. 9. Cod. Tit. 18. l. 3. & 4.* sehr empfindliche Straffen aufgesetzet. Kayser Valens hat allen seinen Kräfften wider die Zauberer aufgebotten: als er im Jahr Christi 370. (wie Menochius schreibet *Cent. 9. c. 24.*) sich nacher Antiochiam begeben, seynd viele angeklagt worden, als hätten sie durch Schwartz-Kunst erfahren wollen, wer Valenti in der Regierung nachfolgen würde:

Dieser Fürwitz ware vor GOtt verdamlich, und wurde von Valente unter Lebens-Straff verbotten: nichts destoweniger weilen die Heyden das Christenthum gehasset, und gern auf den Thron einen Heydnischen Kayser gesehen hätten, so haben etliche aus ihnen einen Dreyfuß von Lorbeer-Holtz verfertiget, und mit verfluchten Worten um besagte Wissenschafft den Teuffel angeruffen, wornach sie dann befunden, daß einer, dessen Nahm von denen Buchstaben T. H. E. O. D. seinen Anfang hätte, der Nachfolger Valentis seyn würde: sie hofften demnach gäntzlich, Theodorus ein Heyd würde den Thron besteigen: als aber Valens von der Sach Nachricht erhalten, wurden die Schwartz-Künstler sambt Theodoro gefänglich eingezogen und hingerichtet: es wurden anbey die Bücher, welche von der Schwartz- und Zauber-Kunst gehandlet, in denen Häusern mit grossem Fleiß aufgesuchet, und in ohnzahlbahrer Meng offentlich verbrennet; verschiedene Heyden aber seynd selbst vorkommen, massen sie ihre Zauber-Bücher, damit solche nicht gefunden würden, eintweder ins Feur oder ins Wasser geworffen. So weit dißfalls Kayser Valens die höchstschädliche Seelen-Pest auszureuten sich ernsthafft beflissen, so weit ist seine Gerechtigkeit anzurühmen; daß er aber auch die rechtmäßige Schrancken übergangen, und an manchen unschuldigen Menschen sich vergriffen, hierin ist er einer Tyranney und Ungerechtigkeit zu beschuldigen. Ein besseres Lob verdienen andere Kayser, welche so wohl im Orientalischen, als Occidentalischen Reich in Bestraffung deren Zauberern von dem rechten Weeg nicht abgewichen, und anderer Unschuld zu verthätigen nicht vergessen. Eines unsterblichen Ruhms ist insonderheit würdig Carolus V. nach dessen Constitution Artic. 109. die Zauberer lebendig sollen verbrennet werden, welches auch noch heuntiges Tags wird in das Werck gerichtet.

Ein Exempel, über welches die gantze Welt erstaunen muß, wird uns heunt vor Augen gestellt. Wessen Stands, Ambts und Geschlechts Maria Renata gewesen, und aus was Ursach allhiesiger Scheitter-Hauffen für selbige sey aufgerichet, ist keinem aus uns unbekannt: jedoch erachte ich es nicht für überflüßig, einen etwas genaueren, wiewohlen kurtzen Bericht davon abzustatten. Maria Renata aus München gebürtig wurde als ein Kind von 6. biß 7. Jahren in der Gegend Lintz in Ober-Österreich durch einen Officier, in welchen sich glaublich der böse Geist verstellt hatte, zur Zauberey angeführet; und weilen die Höll den Nahmen MARIA nicht erdulten

X 3

ten kan, wurde ihr an statt dessen zugelegt Ema Renata, so durch Versetzung des Buchstabens M. heisset: Mea Renata, meine Widergebohrne. Zwölffjährig ist sie schon so weit kommen, daß ihr bey denen zauberischen Zusammenkünfften der Fürst der Finsternuß den ersten Rang zugestanden. Um das 19te Jahr ihres alters ist sie wiewohlen wider ihren Willen in das Jungfräuliche, wegen guter Disciplin, und geistlichen Lebens-Wandel allzeit berühmte, ohnweit der Stadt Wirtzburg gelegene Closter Unter-Cell, den Befehl ihrer Eltern zu erfüllen, eingetretten, allwo die reissende Wölffin dergestalt mit Schaaffs-Woll sich bedeckte, daß man durch einen falschen Tugend-Schein betrogen selbe nicht erkennte, ja wegen vermeinten Verdiensten endlich anderen als eine Sub-Priorin vorzusetzen kein Bedencken hatte. Wohin das Absehen des allgemeinen Seelen-Feinds dabey gezielet, ist leicht zu ergründen: er suchte neimlich durch sein taugliches Werck-Zeig das Unkraut auszusäen: allein weilen es GOtt verhinderte, und Maria Renata durch 50. Jahr, welche sie in Closter zugebracht, nach ihrer eigenen Aussag keiner eintzigen Closter-Seel schaden konte, so wolte der Satan durch dise seine Sclavin den Wuth an denen Leiberen ausgiessen: es verursachte derohalben Maria Renata 4. Closter-Frauen theils durch zauberisches Anhauchen, theils durch zauberische Würtzlen und Kräuter, welche sie ohnvermerckt entweder denen Speisen eingemengt, oder auf eine andere Weis beygebracht, sehr beschwehrliche und schmertzliche Kranckheiten. 5. anderen nebst einer Layen-Schwester, so noch eine Novitzin, zauberte sie durch erwehnte Mittel mehrere höllische Geister in den Leib hinein. 2c.

Nachdem nun vielfältige Umständ (welche um eine gar zu grosse Weitläuffigkeit zu vermeiden, ich allhier verschweige) Mariam Renatam als eine Stiffterin solcher und andern grossen Ublen sattsam verrathen, so wurde sie über alles, worinn sie beklagt worden, anfänglich von einer Hohen Geistlichen Obrigkeit denen geistlichen Rechten gemäß examinirt, hernach dem Brachio Sæculari nach abweisung besagter geistlichen Rechten übergeben, und befundenen Dingen nach vom Leben zum Todt verdammet. Die nach Carolischen Constitution gebührende Straff ist zwar wegen der preyßwürdigsten Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden angebohrnen Clemenz, wie auch aus anderen erheblichen Absichten gemilderet, in dem Maria Renata nur durch das Schwerdt ist hingerichet werden: jedoch ihr todter Leib, welcher jetzt auf diesem Scheitter-Hauffen wird verbrennet werden, dem

Feur

Feur vorbehalten, damit von der Zauberin nicht das geringste übrig bleibe, und so gar ihre Gedächtnuß in die Aschen versincke. Warum aber GOTT zu diesen unseren Zeiten das so lang verborgene Ubel, und getriebene Teuffels-Handwerck aus offentliche Tag-Licht habe ausbrechen lassen, stehet mir zwar nicht zu, hierinn die geheime Göttliche Rath-Schlüß zu erforschen, jedoch beduncket es mich, es seye geschehen aus folgenden Ursachen: Erstlich wegen denen Unglaubigen, dann es gibt zu unseren Zeiten solche Leuth, welche weder an Hexen, noch Zauberer, noch an Teuffel, noch an GOtt selbsten glauben: Sie seynd Atheisten, und vermeinen, es sey keine andere Substanz, als welche nur Cörperlich oder leiblich ist, anzutreffen. Diese Unglaubige müssen aus dermahliger Begebenheit (wann sie nicht völlig Vernunfftloß seyn wollen) unwidersprechlich erkennen, daß auf der Welt seyen Hexen und Zauberer, mithin auch Teuffel, von welchen sie ihre Künsten erlernen. Gehet hin ihr Atheisten nach Unter-Cell, um jene Ordens-Personen, welche Maria Renata bezaubert, anzuhören: was gilts, ihr werdet gestehen, daß in diesen Menschen etwas mehr, als ein Mensch verborgen sey: weilen aber das, was verborgen ist, man weder sehen, noch fühlen, oder mit Händen greiffen, sondern nur allein aus denen Würckungen mercken kan, so muß es nothwendig ein Leib-loses und geistliches Weesen seyn; folglich muß es Geister geben; und weilen die einheimische Feind oder Geister in denen Besessenen auf die Kirchen-Beschwörungen gedemüthiget, endlich auch ausgetrieben werden, so müssen wir daraus schliessen, daß sie einem weit mächtigeren Geist, nemlich GOtt, welchen die Kirch anrufft, unterworffen seyen: Intelligite insipientes in populo, & stulti aliquando sapite *Ps. 33. v. 8.* merckt es doch ihr Unweise unter dem Volck, und werdet eimahl witzig ihr Narren. Zweytens beduncket es mich, GOtt habe die Zauberey Mariæ Renatæ lassen offenbahr werden wegen denen Glaubigen, damit sie reiffer, als zeithero, sich zu Gemüth führten, wie nothwendig es uns allen seye, daß wir wider das zauberische Geschwader, welches grösser ist, als wir uns etwan einbilden, täglich geistliche Waffen ergreiffen: auch was grosse Obsorg denen Eltern obliege für ihre Kinder, welche, wann sie allerhand Gesindel anvertrauet, oder auch von ihren Eltern verflucht und verwünscht werden, leicht in Teuffels-Händ und Strick verfallen. Drittens wegen jenen boßhafften Christen, welche durch die Puncter-Kunst, Zauber-Spiegel, oder sonst aberglaubische Händel das, was von dem

freyen Willen GOttes und deren Menschen allein abhangt, zu wissen beginnen. Diese sollen ihre Augen eröffnen, dann auch sie (obschon sie es nicht vermuthen) unter die Teuffels-Zunfft gehören, und nach aller Schärpff seynd abzustraffen. Viertens will GOtt durch das gegenwärtige Spectacul alle Unlauterkeit, welche (wie ich es aus vielen Geschichten erweisen könte) zur Zauberey die nächste Vorbereitung ist, denen Welt-Kindern verleithen.

Aus dem aber, was sich mit Maria Renata zu getragen, kan man weder der Catholischen Kirch, noch dem geistlichen Ordens-Stand, noch ihrem Vatterland etwas vernünfftig vorrupffen; dann die Kirch wird verglichen 10. Jungfrauen, unter welchen seynd 5. Kluge und 5. Thorrechte: einem Acker, auf welchem nebst dem Waitzen das Unkraut hervorwachset: einem Netz, in welchem seynd gute und faule Fisch: einem Schaaff-Stall, in welchem nicht allein gesunde, sondern auch krancke, schäbige, reutige Schaaff sich befinden. So wenig der Himmel von dem Lucifer und seinem Anhang, und das Paradeyß von der Schlang einen Schand-Flecken ererbt haben, eben so wenig ist durch Mariam Renatam ein Schand-Fleck von Seiten der Catholischen Kirch zu beförchten. Simon der Ertz-Zauberer, und Nicolaus einer aus denen 7. Diaconis, welcher ein Ertz-Ketzer worden, ware nicht fähig, den Glantz der ersten Kirchen zu verduncklen: wie solte dann eine zauberische Closter-Frau der Ehr unserer Kirch, oder auch des Ordens-Stands zum Nachtheil gereichen? Die Ehr und Heiligkeit Der Apostolischen Versammlung ist durch die Boßheit Judæ nicht geschwächt worden. Ein Dieb, welcher sich wider Wissen und Willen des Hauß-Vatters in dem Hauß versteckt, ist dem Hauß-Vatter zu keiner Schand und Unehr; wie soll dann durch eine Zauberin, welche ins Closter eingeschlichen, der Ordens-Stand geschändet werden? dises ist desto weniger möglich, weilen Maria Renata nicht einmahl in der That selbst ein Mitglied des Ordens gewesen ist, indem sie als eine Zauberin sich GOTT dem HErrn, dem sie abgeschwohren, durch 3. Gelübden nicht aufrichtig verbunden, sondern nur dem Schein nach eine Profession abgeleget: auch weilen sie die Zauberey nicht im Ordens-Stand, so eine Tugend-Schuel ist, sondern in der Welt erlernet hat. Die Ursachen, welche streiten für die Ehr der Kirch und des Ordens-Stands, stehen auch für die Ehr des Vatterlands. Syrien hat keine Schand von Juda und Simone Mago, wie solte man solche dann dem Vatterland

Ma-

Mariæ Renatæ aufbürden? aus der Begebenheit, welche sich ereignet, können wir vilmehr das Gute, als Böse heraus ziehen, dann wir haben daraus zu bewundern, erstens die göttliche Fürsichtigkeit, indem von Maria Renata nach eigener Bekantnuß kein eintzige Closter-Jungfrau in so vielen Jahren zur Zauberey verführt worden, dann GOtt hat gewachet für den heiligen Orden, welche nach genugsammen Proben gleich dem Merr, welches den Schaum, und nicht die Perlein pflegt auszuwerffen, das Böse von sich auszustossen. Zweytens haben wir anzubetten die unendliche Gütigkeit GOttes, weilen dem Teuffel jene Seel, welche er so geraume Zeit in seinen Klauen gehabt, durch eine besondere Gnad wiederum entrissen worden. Da kan ich mich nicht einhalten, daß ich nicht mit einem H. Apostel Paulo aufschreye: Ubi autem abundavit delictum, superabundavit gratia. *Rom. c. 5. v. 20* wo die Sünd überhand genommen hatte, da hat auch die Gnad noch reichlicher überhand genommen, dann Maria Renata Zeit ihrer Gefängnuß mehrmahlen, auch offentlich auf dem Gericht-Platz dem Teuffel abgeschworen, ihre Sünden einem Wohl-Ehrwürdigen Priester aus dem Orden des H. Benedicti reumüthig gebeichtet, und durch den Priesterlichen Gewalt davon entbunden, durch das allerheiligste Altar-Sacrament ein- und das andermahl gestärckt, mit vollem Vertrauen auf die unendliche Verdiensten JESU CHRISTI dem Todt entgegen gangen, und den Schwerdt-Streich unerschrocken empfangen, mit gäntzlicher Bereitwilligkeit tausendmahl, wann es in ihrem Vermögen stünde, das Leben für ihre Sünden GOtt dem HErrn aufzuopfferen. Vor ihrem End hat sie mir anbefohlen, die Closter-Jungfrauen zu Unter-Cell, auch alle allhier jetzt anwesende in ihrem Nahmen inständig zu bitten, daß sie um GOttes Willen die grosse gegebene Aergernuß ihr verzeyhen, und für ihre abgeliebte Seel bey GOtt öffters, wofern sie noch einer Reinigung bedürfftig, anflehen wollen. Worin dann hoffentlich alle Catholische Christen willfahren werden. Ubrigens hab ich nach dem von Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden mir aufgetragenen gnädigsten Befehl alle zu ermahnen, daß sie vor des Teuffels Betrug sich recht vorsehen, verbottene Bücher, so einige vorhanden, aus denen Häusern schaffen, und alle abergläubische Teuffels Mittel vermeyden sollen. Sage derohalben zum Schluß mit dem H. Apostel Paulo *Epes. c. 6 v. 11. & seq.* Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias Diaboli, quoniam non est nobis colluctatio adversus car-

nem

nem & sanguinem, sed adversùs Principes & Potestates, adversùs mundi Rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiæ in cœlestibus. Propterea accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo, & in omnibus perfecti stare. Ziehet an den Harnisch GOttes, auf daß ihr bestehen könnet wider die heimliche Nachstellung des Teuffels: dann wir haben nicht zu kämpffen wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürsten und Gewaltige, wider die Regenten der Welt, welche in dieser Finsternuß herrschen, wider die schalckhafftige Geister in der Lufft. Darum ergreiffet den Harnisch GOttes, auf daß ihr am bösen Tag Widerstand thun, und im allem wie Vollkommene bestehen möget. Amen.





nem & sanguinem, sed adversùs Principes & Potestates, adversùs mundi Rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiæ in cœlestibus. Propterea accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo, & in omnibus perfecti stare. Ziehet an den Harnisch GOttes, auf daß ihr bestehen könnet wider die heimliche Nachstellung des Teuffels: dann wir haben nicht zu kämpffen wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürsten und Gewaltige, wider die Regenten der Welt, welche in dieser Finsternuß herrschen, wider die schalckhafftige Geister in der Lufft. Darum ergreiffet den Harnisch GOttes, auf daß ihr am bösen Tag Widerstand thun, und im allem wie Vollkommene bestehen möget. Amen.

